

Militärmusik im römischen Heer

Blasinstrumente der römischen Armee zur Befehlsübermittlung

Eine Zusammenfassung
von
Rainer Müllers
Cornicen
Legio Prima Germanica Augusta

2020

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Einleitung	3
2. Die Blasinstrumente	4
2.1 Die Tuba	4
2.2 Der Lituus	5
2.3 Die Bucina	5
2.4 Das Cornu	6-7
2.5 Anzahl der Militärmusiker	8
3. Stellung der Militärmusiker in der Legion	8
4. Schlussbetrachtung	8

Anhang

Literaturverzeichnis

Abbildungen



Abb. 1

1. Einleitung

Im römischen Heer gab es ein sehr ausgeprägtes, musikalisches Signalwesen, als Element der taktischen Befehlsübermittlung. Da aber Darstellungen auf Säulen „stumm“ sind und es keine überlieferten Noten gibt, kann nur erahnt werden, wie die einzelnen Blasinstrumente geklungen haben.

Aus zahllosen Anmerkungen antiker Schriftsteller geht hervor, dass das soldatische Leben der Legionäre, wie auch Feierlichkeiten und das Kampfgeschehen von verschiedenen Blasinstrumenten begleitet wurde.

Es gab Soldatenlieder und es gibt auch Belege aus der Kaiserzeit dafür, dass Musik auch zum Marschieren verwendet wurde. Voraussetzung für Marschmusik ist der Gleichschritt, dessen Vorhandensein aus Vergil u. Caesar¹ entnommen werden kann.

Wie Arbeitsgeräusche zur vokalen Nachahmung anregen, wenn sie rhythmischen Verlauf haben, so legte man Trompetensignalen volkstümliche Texte unter.

Das „*Taratantara*“ des Ennius ist ein solcher Versuch, in einen lateinischen Vers den Trompetenschall lautmalend und rhythmisch nachzuahmen².

Das Exerzieren und Marschieren zum Takt der Musik kann den Römern nicht unbekannt gewesen sein. So berichtet Ammian von den gallischen Truppen (die in Amida von den Persern eingeschlossen waren), dass sie sich nach einem misslungenen Ausfall statt in wilder Panik in einem musikalisch begleiteten gleichmäßigen Rückmarsch zurückzogen, den die Lagertrompeter (*tubicen*) bliesen³. Da die verschiedenen „Trompeten“ und Hörner leicht an ihrem Klang erkennbar waren, war es für die Legionäre möglich, die Signale schnell und richtig zu identifizieren.

Mit dieser Arbeit soll die Signalmusik und deren Blasinstrumente in Klang und ihrer Funktion beleuchtet werden.

¹*Caes. Gall. 8,9,1 Quaslegiones repente instructas velut in acie certogradu accederé Galli cum viderent...*

²*Enn. anno 140 At tuba terribili sonitu taratantara dixit. Lammert Tuba 750.*

Behn Heer 36. Bücher 367. Desport 424, Unten Kap. X, Anm. 225

³*Anm. 19, 6, 9 Galli... nullo terga vertente evadere festina bant et, velut repedantes sub modulis, semsim extra vallum protrusi, cum manipolus discedebant. Müller Ammianus 598 f. Müller Heetr 155. Eine Schlachtmelodie unten nm. 179. Ein Geschwindmarsch unten Anm. 320.*

2. Die Blasinstrumente

Das römische Militär kannte ausschließlich Blasinstrumente und keinerlei Schlaginstrumente. Daraus bildete sich die Meinung, es hätte nur Signalmusik gegeben. Dem widerspricht aber das Zeugnis der Quellen. Häufig wird das „*classicum*“ erwähnt, eine feierliche Hymne, welche von *allen Bläsern einer Legion gemeinsam gespielt* wurde [Abb.4]. Diese Hymne stand ausschließlich dem Feldherren zu.



Abb. 4

Wir hören, dass Truppen unter dem Schall ihrer Instrumente durch die Straßen zogen und dass ihr Vorrücken im Gefecht von tosender Musik begleitet wurde.

Der Klang bzw. die Tonfarbe der verschiedenen Blasinstrumente kann nur sehr ungenau beschrieben werden, gestützt auf erhaltener und rekonstruierter Instrumente sowie den Beschreibungen antiker Zeitgenossen.

Melodien oder gar Noten sind keine überliefert.

Was man aber weiß ist, dass jedes der Blasinstrumente eine individuelle Funktion und Zuordnung in der römischen Legion hatte.

Diese sollen nachfolgend erläutert werden.

2.1. Die Tuba

Die Tuba [Abb. 6a] stellt das wichtigste und mit dem höchsten Prestige behaftete Instrument dar.



Abb. 6a

Dieses Blasinstrument kann man sich wie eine aus Bronze oder Eisen geformte Fanfare vorstellen, mit einer Länge von ca. 1,20 m. Das Rohr läuft konisch zu einem Schalltrichter aus. Am Schalltrichter sowie kurz vor dem Mundstück wurde ein Band befestigt, damit das Instrument u. a. beim Marsch auf dem Rücken getragen werden konnte. Der Tonumfang umfasst *sechs Naturtöne*. Ihr Klang tönte „rau und mächtig“.

Folgende Befehle wurden hiermit gegeben:

Wecken, Zapfenstreich, Sammeln, Abmarsch, Alarm, Angriff, Rückzug.



Abb. 7

2.2. Der Lituus

Der *Lituus* [Abb. 7] ist der Tuba ähnlich, jedoch ist der vorderer Teil des Schallrohres gekrümmt. Ihr Klang war hoch und schrill.

Dieses Instrument war keine „Erfindung“ der Römer, sondern wurde von den *Etruskern* übernommen.

Die Funktion ist nicht ganz klar, man vermutet das der *Lituus* die Tuba bei den Auxiliar Einheiten ersetzte. Des Weiteren wird vermutet, dass der *Lituus* in der römischen Kavallerie Verwendung fand, da dieser, auf Grund seiner Größe, gut am Pferd befestigt werden konnte. Im Hinblick von Fundlagen und schriftlicher Aufzeichnungen ist der *Lituus* als Militärinstrument gesichert, auf Reliefs gibt es allerdings keine bildlichen Hinweise. Das Instrument fand noch im 19. Jahrhundert bei den Nachtwächtern seine Verwendung.

Die Bläser dieses Instrumentes nannte man *Liticines*.

2.3. Die Bucina

Die *Bucina* [Abb. 8] ist ein gebogenes, aus Tierhorn gefertigtes Instrument, welches vormals ein Hirteninstrument war. Da der Forschung bislang kein Original und nur wenige Darstellungen zur Verfügung standen, ist es nicht möglich, eine genaue Rekonstruktion darzustellen.



Abb. 8

Mit der *Bucina* wurde u. a. das Signal zum Wachwechsel gegeben, in einem Turnus von 1., 2., 3., 4. Im Tagdienst wurde ebenfalls der gleiche Rhythmus zum Wechsel angezeigt. Vermutlich war auch dieses Signalthorn im Einsatz bei der Kavallerie⁴.

Den Bläser dieses Instrumentes nannte man *Bucinator*.

⁴*Grabrelief des Reiters Andes aus Mainz,*

Grabstein des Rheinischen Landesmuseums in Bonn

2.4. Das Cornu

Das *Cornu* [Abb. 1,6b] ist bislang das am besten dokumentierte Horn und hat seinen Ursprung ebenfalls bei den Etruskern. Die Erkenntnisse basieren auf gut erhaltenen Originalen sowie Fragmenten und Darstellungen auf der Trajanssäule. Diese Darstellungen zeigen dieses Instrument oft zu klein [Abb. 5].



Abb. 5

Es besteht aus einem dünnen, etwa kreisförmig gebogenen Bronzerohr von 3,3 – 3,8 m Länge und einem Durchmesser von durchschnittlich 17 mm. Stabilität wird durch eine gedrechselte hölzerne Stange mit Verzierungen an beiden Enden erreicht. Die Besonderheit zu heutigen modernen Blechblasinstrumenten ist, dass das abnehmbare Mundstück nicht hineingesteckt, sondern übergestülpt wurde.

Das *Cornu* wiegt ca. 3,2 kg und umfasst 17 *Naturtöne*. Sein Klang, ähnlich dem Waldhorn, klingt tief und dunkel. Aus eigener Erfahrung und Praxis als Trompeter ist es mit diesem Klangbild durchaus möglich, Melodien zu spielen.

Den Bläser dieses Instrumentes nannte man *Cornicen*.

In diesem Kontext soll die empirische Arbeit von *Frau Dr. Christina-Georgeta Alexandrescu* nicht unerwähnt bleiben, welche das *Cornu* anhand eines im Privatbesitz befindlichen Stückes eingehend erforscht hat⁵.

Mittels *Cornu* wurden die Bewegungen der Feldzeichen und die Manöver von Marsch- und Kampfformationen akustisch angezeigt, da im Kampflärm diese Signale weit zu hören waren. Angriffe wurden von *Cornu* und *Tuba* gemeinsam intoniert.

Das *Cornu* fand im Lagerbetrieb kaum Verwendung, sondern hier wurde die *Tuba* (s. 2.1.) eingesetzt. Zu erwähnen ist noch, dass das *Cornu* auch im zivilen Leben, u. a. im Circus zusammen mit der römischen Wasserorgel, eingesetzt wurde [Abb. 2, 3].



Abb. 3

⁵*Neue Erkenntnisse zum römischen Cornu, Sonderdruck aus dem Jahrbuch des RGZM Mainz, 54. Jahrgang 2007*

Abb. 6b



Abb. 2



2.5. Anzahl der Militärmusiker

Aus Inschriften der severischen Zeit, gab es in einer Legion 39 *Tubicines* und 36 *Cornicines*. Das hieße, dass es je Manipel (drei Manipele pro Kohorte⁵) einen *Tubicen* sowie einen *Cornicen* gegeben hat. Die überzähligen neun bzw. sechs Bläser unterstanden direkt der Legionsleitung.

Über die Anzahl der rangmäßigen unter den *Tubicines* und *Cornicines* gestellten *Bucinatores* ist nichts bekannt.

⁵ Eine Kohorte hatte eine Stärke von 480 Legionäre, unterteilt in der „alten“ Formation zu je drei Manipelena`160 Legionären oder sechs Zenturien a`80 Legionären in der neuen Formation.

3. Stellung der Militärmusiker in der Legion

Das römische Reich hatte bereits Berufsmusiker, welche hoch angesehen waren. Ebenso genossen auch die Militärmusiker ein großes Ansehen, da die Römer neben der signalgebenden Aufgabe sich auch über den psychologischen Effekt der Musik auf dem Schlachtfeld bewusst waren. Die schallenden Hörner trugen zur Motivation der Truppe sowie zur Einschüchterung des Feindes bei.

Seit Kaiser Augustus gehörten Bläser, welche auch bei Feierlichkeiten mitwirkten, dem Ritterstand an bzw. in der Infanterie zu den Unteroffizieren.

Die Militärmusiker waren sogenannte *Immunis*, also Soldaten mit speziellen Fähigkeiten und Kenntnissen, die vom Routinedienst befreit waren (z.B. Schanzarbeiten, Latrinenbau).

Die Ausbildung zum Militärmusiker dauerte zwei Jahre, da es eine Vielzahl von Signalen zu erlernen gab.

4. Schlussbetrachtung

Abschließend kann man sagen, dass das Legionsleben ohne Blasinstrumente nicht vorstellbar war, da der Legionärsalltag, sei`s in der Garnison, auf dem Marsch oder im Gefecht, einem strengen Reglement unterlag und Befehle nicht nur verbal, sondern mittels Blasinstrumenten gegeben wurden.

[Beispielhaft war: Wenn die *Bucina* erschallte, wurde automatisch zu den Waffen gegriffen.]

In der Legion muss es aber nicht nur allgemein gültige Signale gegeben haben, sondern auch individuelle „vorgeschaltete Erkennungsmelodien“, damit die einzelnen Kampfeinheiten genau die für sie zugeordneten Befehle ausführen konnten. Außerdem konnten die Legionäre anhand des erklingenden Instrumentes ableiten, ob dieser Befehl für sie galt. Dies bedeutete, erschallte das *Cornu*, war die Infanterie gemeint oder der *Lituus* die Kavallerie.

Trommeln kannte man im Übrigen nicht in der römischen Armee, sie gehören in das Reich der Mythen Hollywoods.

Im Übrigen fanden das *Cornu* und die *Tuba* ihre Verwendung auch in der römischen Marine. Auf Grund der strategisch wichtigen Aufgabe der Militärmusiker hatten diese eine herausragende Stellung in der Armee, waren sie doch hochqualifiziert Soldaten im Range eines Offiziers bzw. Unteroffiziers. Die römischen Legionen waren wegen Ihrer Disziplin und militärischen Drills deshalb über Jahrhunderte „unschlagbar“. Einen wesentlichen Anteil trugen die Militärmusiker mit Ihren Blasinstrumenten bei.

Anhang

Literaturverzeichnis

Junkelmann, Marcus (1986)

„Die Legionen des Augustus“ ,

Philipp von Zabern Verlag 1986, Mainz am Rhein, Band 33

Sperling, Jana (2015)

Kaiserliche Staatsreliefs und römische Militärmusiker

„Die Säulen des Traians und des Marcus Aurelius in Rom“

Diplomica Verlag, 2015

Wille, Günther (1967)

„Musika Romana“

Die Musik im militärischen Leben der Römer

John Benjamins Pupliching, 1967

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Cornicen, Hatmut Krämer 2019

Abb. 2 Cornu und Hydraulis, Mosaik Villa Nenning

PM History Spezial, 2012, S.44, Ausg. Nr.5, Verlag Gruner&Jahr AG&Co KG

Abb. 3 Cornu mit römischer Wasserorgel im Circus, Sonderdruck aus dem Jahrbuch des
RGZM Mainz, 54, Jahrgang 2007

Abb. 4 Tubicines und Cornicines, Trajansäule Rom

Abb. 5 Cornicines, Römisches Staatsrelief RGZM Mainz

Abb. 6a Tuba

Abb. 6b Cornicines, Trajansäule Rom

Abb. 7 Lituus

Abb. 8 Bucina